

# Studie stützt kantonales Sozialhilfesystem

Vehementer Widerstand gegen die in der Bündner NFA vorgesehenen Änderungen kommt aus dem Sozialbereich. AvenirSocial Graubünden wehrt sich nicht bloss emotional gegen eine Kommunalisierung der Regionalen Sozialdienste, sondern unterlegt die Kritik am Vorgehen mit einer Studie. Präsident *Patrik Degiacomi* hat nämlich erst kürzlich im Rahmen seiner Ausbildung zum Master of Advanced Studies in Sozialrecht an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten seine Masterthesis unter dem Titel «Sozialhilfe in Graubünden am Scheideweg» verfasst. Diese Arbeit wurde mit der Note 6 (hervorragend) bewertet.

Zentrale Erkenntnis der Arbeit ist, dass Graubünden im Bereich der Sozialhilfe mit den derzeitigen Strukturen eine Vorreiterrolle in der Deutschschweiz einnimmt, welche eine wirkungsvolle Aufgabenerfüllung sicherstellt. Für das Reformprojekt Bündner NFA empfiehlt der Autor, die Regionalen Sozialdienste in kantonaler Zuständigkeit zu belassen sowie im Bereich der materiellen Sozialhilfe einerseits die so genannten Skos-Richtlinien auf Gesetzesstufe für verbindlich zu erklären und andererseits Vorgaben zu machen, welche eine Regionalisierung der Sozialbehörden fördern. Degiacomi ist aufgrund seiner umfassenden Studien zur Erkenntnis gelangt, dass eine kommunale Sozialhilfe eine ganzheitliche Steuerung der verschiedenen Massnahmen zur Bekämpfung der Armut eindeutig erschwert. (nw)

► «NFA-Debatte mit dem Referendum ...»